

# Der Komponentenkünstler

Anfangs zersägte Thorsten Singelmann seine Golfschläger und baute sie neu zusammen – heute ist er professioneller Clubfitter

Die ersten Sekunden sind verwirrend. Hier soll es um Sport gehen? Um Golf? Schwer vorstellbar ist das. Im Hauptraum, kaum größer als das deutsche Durchschnittswohnzimmer, reihen sich rund ein Dutzend Maschinen aneinander. Wie bizarre Skulpturen stehen sie

SZ-Serie (4)

## Tüftler im Sport

auf Holztischen. An den Wänden hängen Werkzeuge. Schraubstöcke fallen auf. Das Reich von Thorsten Singelmann ähnelt eher der Werkstatt eines Schreiners. Und doch geht es hier, im ersten Stock in einem Gewerbehäus in Holzkirchen, um eine andere Kunst. Die Kunst, „den perfekten Schläger für jeden Spieler zu finden“, wie Singelmann sagt. Er ist derjenige, der diese schwierige Aufgabe versucht. Denn so kompliziert der Golfschwung ist, so kompliziert ist auch die Wissenschaft, die für den Bau von Schlägern angewandt wird.

Normalerweise kümmern sich nur die großen Golfclubs um den Bau von Schlägern, sie haben das Know-how, das Geld, um zu testen, zu forschen. Umso bemerkenswerter ist der Weg, den Singelmann hinter sich gebracht hat. Als Einmann-Unternehmen hat er sich einen guten Kundenstamm aufgebaut, ohne Werbung ist ihm das gelungen. Denn es begann ja alles als Hobby. Eines Tages hatte ihn der Ehrgeiz gepackt. „Ich hatte mir teure Schläger einer großen Firma gekauft und kurz darauf festgestellt, dass ich den Ball mit dem Eisen sechs genauso weit schlug wie mit dem Eisen sieben.“ Er maß den Loft nach, den Winkel der Schlagflächen – „die Werte waren iden-

tisch“. Was nicht sein darf. Seine Reaktion: „Das kann ich besser.“ Also zersägte er seinen Eisenschlägersatz und baute ihn neu zusammen, diesmal mit den korrekten Winkeln, die jeder Schläger haben sollte – das Eisen neun zum Beispiel misst 44 Grad. Klingt banal, und anfangs war es das auch ein wenig. Singelmann muss schmunzeln, wenn er elf Jahre zurückdenkt, als er zum Tüftler wurde.

Seitdem ist eine Menge passiert im Leben des Fernseh-Regisseurs; Singelmann, einst ein Zehnkämpfer und selbst ein guter Golfer, arbeitet hauptberuflich für Fußball- und Golfsendungen. Nebenher surfte er in Internetforen, las Bücher, alles auf Englisch, die führenden Köpfe im Schlägerbau leben in den USA. Wie akribisch die Amerikaner dieses Thema angehen, merkte Singelmann, als er auf Homepages von pensionierten Ingenieuren

stieß, die Maschinen entwarfen, um den perfekten Schläger zu finden. Um seine Leidenschaft auf ein ernstzunehmendes Fundament zu stellen, nahm Singelmann schließlich eine Fernausbildung in den USA in Angriff – und darf sich heute *Professional Clubfitter* nennen. Seine Firma gründete er vor sechs Jahren.

An seiner Wand hängen Zertifikate, erworben bei der firmenunabhängigen „Professional Clubmakers Society“, die 1000 Mitglieder zählt, vornehmlich amerikanische. Je nach Schwierigkeitsgrad kann man sich verschiedene Nachweise erarbeiten, die schwierigste Prüfung, die dritte, will Singelmann bald in Angriff nehmen. Von den 1000 Mitgliedern besitzen nur rund 20 dieses Zertifikat. Allein wie die Prüfung abläuft, vermittelt einen Eindruck der Komplexität dieses Hand- und Kopferkes. Bis zu 300 Fragen muss

Singelmann bald beantworten. Längst geht es auf seinem Niveau nicht mehr darum, Lofts zu verändern und Schäfte einzeln nach Steifigkeit zu überprüfen. „Ich vergleiche mich gerne mit einem Auto-Tuner“, sagt Singelmann. Die Feinheiten sind es eben, die den Unterschied ausmachen. Die Komponenten – Schaft, Kopf, Griff – bestellt Singelmann in den USA, dann beginnt die Arbeit. Der Spieler wird ausgewertet, Gewicht, Größe, Schwungbewegung, alles fließt ein in die Bewertung, was ein Spieler am Ende braucht. In einem zweiten Schritt seziiert Singelmann fast wie ein Atomphysiker das Material, überprüft, ob die Winkel stimmen, die Gewichte der Schlägerköpfe und -schäfte identisch sind, die gewollte Steifigkeit durchgängig im Schaft gegeben ist, die Schäfte gleichmäßig rund sind oder ovale Verformungen aufweisen, an welchen Stellen die Schäfte am meisten nachgeben, und, und, und. Singelmann sagt: „Mir macht es Spaß, beim Schlägerbau vorne dabei zu sein und jede Entwicklung mitzubekommen.“ So kann man es auch zusammenfassen.

Dass seine Akribie nicht Spinnerei ist, sondern tatsächlichen Nutzwert hat, beweisen die zufriedenen Kunden. „Mit dem gefitteten Material spielen alle besser“, sagt Singelmann, „präziser, länger, kontrollierter.“ So wird es sein, denn es hat sich herumgesprochen, nicht nur im Münchner Raum, dass da einer einen außergewöhnlichen Service bietet. Jüngst gab es Wartezeiten, so viele Aufträge hatte Singelmann. Seine Homepage ist auch gut besucht. Und seitdem er für Richard Treis, einen Challenge-Tour-Profi, arbeitet, weiß er: Qualität setzt sich durch. Ein Problem nur muss er lösen: „Ich muss entscheiden, ob ich mehr aus diesem Familienbetrieb mache.“ Gerald Kleffmann



Auto-Tuner und Atomphysiker: Schlägerbauer Thorsten Singelmann sampics